



Trumps Abkommen mit Grossbritannien gilt als Blaupause für die Schweiz

Isabel Strassheim, Charlotte Walser und Claudia Gnehm

Zollstreit Die Schweiz verhandelt heute mit den USA weiter über eine Milderung der Strafzölle. Die Einigung der Briten hilft ihr dabei.

Investitionen, Landwirtschaftszölle, Bildung: In diesen drei Bereichen will die Schweiz den USA im Zollstreit entgegenkommen. So viel haben Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter und Wirtschaftsminister Guy Parmelin in Washington preisgegeben. Was die Schweiz sonst noch angeboten hat und woran die Trump-Administration am stärksten interessiert ist, ist nicht bekannt.

Heute werden die Gespräche nun in Genf fortgesetzt. Karin Keller-Sutter und Guy Parmelin treffen zum einen US-Finanzminister Scott Bessent und den Handelsbeauftragten Jamieson Greer, zum anderen Vertreter der chinesischen Delegation, die für Gespräche mit den USA in Genf weilt. Das Ziel des Austausches mit den USA ist es, die Basis für Verhandlungen im Zollstreit zu konkretisieren. Der erste Schritt wird eine Absichtserklärung sein. Auf deren Basis würde der Bundesrat ein Verhandlungsmandat beschliessen.

Gesprochen wird über die Zölle. Zurzeit betragen diese 10 Prozent. Die USA haben aber sogenannte reziproke Zölle gegen die Schweiz in Höhe von 31 Prozent angedroht. Wie auch Zölle von 25 Prozent auf Pharmaprodukte. Die Pharmaindustrie ist von den US-Strafzöllen bislang ausgenommen, doch US-Präsident Donald Trump hat diese Woche erneut angekündigt, dass er auch Medikamente mit Zöllen belegen will. Die Schweiz würde dies stark treffen, da sie rund 60 Prozent der Exporte in die USA ausmachen, sie hat aber durchaus gute Aussichten auf ein Abkommen mit den USA, um die US-Strafzölle zumindest zu mildern. Sie gehört zu einer Gruppe von inzwischen 17 Staaten, mit denen

die USA rasch eine Einigung erzielen möchten. Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter zeigte sich bei SRF zuversichtlich, dass die USA eine Lösung anstreben.

Grund zur Hoffnung gibt auch die nur einen Tag vor dem Treffen in Genf getroffene Handelsvereinbarung zwischen den USA und Grossbritannien. Diese hebt Strafzölle für die wichtigsten Handelsgüter auf und kann als Blaupause für die Schweiz gelten.

Was die Briten bereits erreicht haben

«Das Abkommen zwischen den USA und Grossbritannien könnte als Vorlage dienen, denn es nimmt bestimmte für die Exporte wichtige Sektoren von den Zöllen aus», sagt Rahul Sahgal, Direktor der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer.

Grossbritannien hat in seinen Verhandlungen erreicht, dass der wichtige Auto- und Stahlsektor von den Zöllen ausgenommen wird. Zugleich haben die Briten den USA gegenüber Zugeständnisse bei Agrarexporten gemacht. Die Briten wollen zudem weiter über den pauschalen US-Strafzoll in Höhe von 10 Prozent verhandeln. Für die Schweiz kann dies ein Signal sein, dass es auch hier Spielraum gibt.

Das Abkommen mit Grossbritannien ist das erste, das die USA nach der Verhängung der Strafzölle getroffen haben. Derzeit verhandeln sie neben der Schweiz auch mit der Europäischen Union, Kanada, Mexiko oder Indien über solche bilateralen Vereinbarungen.

Schweizer Firmen werden an den Gesprächen in Genf nicht teilnehmen, auch keine Verbandsvertreter. «Derzeit ist der Bundesrat im Lead, und wir

verfolgen die Entwicklungen», sagt Markus Ritter, Präsident des Schweizerischen Bauernverbands und Mitte-Nationalrat. Für die Schweiz denkbar sind Lockerungen bei Zöllen und Handelshemmnissen für gewisse Landwirtschaftsprodukte.

Auf globales Interesse stösst das geplante Treffen zwischen Vertretern der Vereinigten Staaten und Chinas in Genf. Es handelt sich um das erste Treffen der beiden Parteien im Handelsstreit. Dass es auf Schweizer Boden stattfindet, ist ein diplomatischer Erfolg: Die Schweiz habe den amerikanischen und den chinesischen Behörden bei Kontakten in Washington die Bereitschaft signalisiert, ein Treffen zu organisieren, schreibt das Aussendepartement.

Die USA hingegen spielen das Treffen mit den chinesischen Vertretern in ihrer Kommunikation herunter: Das Finanzministerium schrieb im letzten Satz seiner Mitteilung, während Scott Bessent in der Schweiz weile, werde er auch Vertreter Chinas treffen.

Trump schliesst Deal mit Briten – EU droht mit Gegenzöllen

US-Präsident Donald Trump hat einen Handelspakt mit Grossbritannien als Erfolg seiner Zollpolitik angepriesen. «Es ist ein sehr grosser Deal», sagte Trump gestern im Weissen Haus. Auch mit der EU wolle er eine Vereinbarung treffen, sagte Trump – ungeachtet der Drohkulisse aus Brüssel, das sich Gegenzölle auf US-Exporte im Wert von knapp 100 Milliarden Euro vorbehält. Für die USA ist es die erste Vereinbarung mit einem wichtigen Handelspartner seit Trumps Verhängung von Strafzöllen.

Beim Import von Stahl und Aluminium sowie von Autos und Autoteilen aus Grossbritannien wurden bislang Zölle in Höhe von 25 Prozent erhoben. Durch den Deal können die Briten nun pro Jahr 100'000 Autos in die USA exportieren, auf die nur der Zollsatz von 10 Prozent fällig wird. Der Export von Triebwerken und Flugzeugteilen des Konzerns Rolls-Royce ist den Angaben zufolge sogar zollfrei. Im Gegenzug soll eine britische Fluglinie Flugzeuge des US-Herstellers Boeing für einen Milliardenbetrag kaufen. (DPA)